

lung des Zeitgeschehens, etwa beim Zeitunglesen, recht lebendig durchwirken lassen; sie selbst und ihr Urteil würden dabei nur gewinnen.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus. Übersetzt und erklärt von Jakob Schäfer, vollständig neu bearbeitet von Nikolaus Adler. (XXXII und 990.) Kaldenkirchen, Steyler Verlagsbuchhandlung. Kunstleder DM 6.80.

Eine deutsche Volksausgabe des N.T., wie man sie sich wünscht! Nicht nur eine gefällige, handliche äußere Form und ein guter Druck, sondern vor allem eingehende Einführungen und eine klare Durchgliederung mit wertvollen Übersichten, die vor jedem größeren zusammenhängenden Abschnitt in Kleindruck geboten werden. Besonders lobend muß hervorgehoben werden, daß so großer Wert auf die Übersetzung selbst, und zwar auf ihre Worttreue gegenüber dem Urtext, gelegt wurde. Nur durch eingeklammerte Einschübe in Kursivschrift wird dieses „griechische Deutsch“ verdeutscht. So kann der Leser etwas von der Ursprünglichkeit des Wortes Gottes auch im deutschen Kleid noch spüren. Die vertiefenden Erläuterungen im Anhang, auch die sehr brauchbaren Wort-, Sach- und Ortsnamenerklärungen und ein Parallelstellenregister leisten gute Dienste.

Velleicht müßten wir nur noch eines lernen: auch noch ganz kurze aszetische Auswertungen nach den einzelnen Abschnitten anzufügen. Denn dem Worte Gottes soll nicht nur zum Verstand, sondern auch zum Herzen ein Zugang bereitet werden, damit es in den Menschen bewirke, daß sie es nicht nur mit Interesse lesen, sondern auch tun.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Das Neue Testament. Neu übersetzt von Franz Sigge. Mit Anmerkungen von Heinrich Vogels. (440.) Köln und Olten MCMLVIII, Jakob Hegner. Leinen DM 16.—.

Ganz anderer Art als das Werk von Schäfer-Adler ist die Ausgabe von Franz Sigge. Schon äußerlich unterscheidet sie sich durch die normale Buchform und auch im Druckbild. Da die Überschriften zu den einzelnen Perikopen kaum auffallen, meint man auf den ersten Blick, einen Roman vor sich zu haben. Die Anmerkungen am Schluß des Buches beschränken sich auf 30 Seiten. Sie bieten zu den einzelnen ntl. Schriften sehr gute Einleitungen, denen dann ein Kommentar in Kleinstdruck folgt, der aber zu verhältnismäßig vielen Stellen kurze Erklärungen gibt.

Der Übersetzung ist ebenfalls die griechische Textausgabe von Heinrich Vogels zugrunde gelegt. Aber es ging bei ihr nicht allein um die wörtliche Wiedergabe des Urtextes, obwohl man sich bemühte, Wortstellung und Satzbau des griechischen Textes, wo es möglich war, beizubehalten, sondern auch um das Auffangen des frischen Lebens und des schönen Rhythmus des Sprechens, wie es uns neben anderen Grundsätzen für die Übersetzung das Nachwort darlegt. Zu diesem N.T., das auch als 200. Band in der Fischer-Bücherei erschienen ist, wird greifen, wer die Hl. Schrift vorlesen will, weil er die Worte lieb hat.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Paulus, Das Wort an die Welt. Eine Synopse der Briefe des Apostels von Gebhard Heyder. Zweite, völlig neu bearbeitete Ausgabe. (400.) Olten und Freiburg im Breisgau MCMLVII, Walter-Verlag. sfr 15.80.

Eine Evangelien-Synopse stellt zusammen, was drei Evangelisten (nämlich Mt, Mk und Lk) über das eine Leben Jesu uns Gleicher oder Ähnliches berichten. Eine Paulus-Synopse ist natürlich anders beschaffen: Sie zeigt uns, was der eine Völkerapostel in 14 verschiedenen Briefen an 11 verschiedene Adressaten aus den verschiedensten Anlässen geschrieben hat. Trotzdem gibt es dabei immer wieder gleiche Themen. Und so bietet uns die vorliegende, mit viel Fleiß zusammengestellte Arbeit — es ist freilich schon die 2. Auflage, die erste nennt der Verfasser selbst nur eine „Notlösung“, sie wurde in dieser Zeitschrift 1951, S. 275, von Prof. Dr. Weibold besprochen — eine paulinische Themen-Synopse und somit eine übersichtliche Zusammenstellung der paulinischen Theologie.

Nach einer Darstellung des Lebens des hl. Paulus mit einem chronologischen Überblick und einer allgemeinen Einführung in die Briefe beginnt die Synopse. Zuerst werden die Briefeingänge zusammengestellt, dann folgen die Berichte aus dem Leben des Apostels (dabei ist besonders auch die Apg. herangezogen). Sodann werden die

großen paulinischen Themen an Hand des Römerbriefes angeführt: Rechtfertigung, Erlösung, Evangelium usw. Diese Großthemen werden auch sehr gut untergegliedert, wie z. B. das „Leben nach dem Evangelium“: Grundsätzliche Lebensnormen, die göttlichen Tugenden (im allgemeinen, Glaube, Hoffnung und Liebe), die sittlichen Tugenden, christliche Weisheitslehre, Standeslehren (für Männer, Frauen, Ehe und Familie), Warnungen vor dem Bösen. Mit den Nachrichten über die Gemeinden des hl. Paulus, über Reisen, Mitarbeiter und Freunde und der Zusammenfassung der Briefe schließt dann die Synopse. Sehr wertvoll für die praktische Benützung und Auswertung ist der Anhang, der unter anderem einen ausführlichen Führer durch die Synopse, ein gutes Stellen-, Personen und Sachverzeichnis enthält.

Alle, die Paulus interessiert, und wen sollte schon dieser Feuergeist, der zugleich ganz tiefer Theologe und ganz praktischer Seelsorger war, nicht interessieren, wird dieses Buch zu einem noch tieferen Verständnis seiner Größe führen. Auf diese Art wird uns auch das paulinische Denken über theologische Grundbegriffe viel mehr eingehämmert und sein Mühen um die Gewinnung der Menschen für Christus viel deutlicher vor Augen geführt, als wenn wir die Paulusbriefe nur hintereinander lesen. So richtet also in dieser viel wirkungsvolleren Form einer Synopse Paulus sein „Wort an die Welt“. Mögen wir alle ihm Gehör schenken!

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Der Römerbrief. Übersetzt und erklärt von Otto Kuß. Erste Lieferung (Röm 1, 1 bis 6, 11). (VII und 320.) Regensburg 1957, Verlag Friedrich Pustet. Brosch. DM 13.50.

Professor Otto Kuß, der bekannte Mitherausgeber des Regensburger Kommentars, legt uns in dieser Schrift, unabhängig vom genannten Kommentarwerk, die erste Lieferung einer Römerbrief-Erklärung vor. Sein Arbeitsziel, das herauszuarbeiten, „was Paulus den römischen Adressaten seines Briefes sagen wollte“ (VII), hat der Autor voll erreicht, dank seiner alt- und neutestamentlichen Bibelkenntnisse, seiner Vertrautheit mit der zeitgenössischen Profanliteratur sowie der jüdischen und apokryphen Literatur und seiner Aufgeschlossenheit für neutestamentliche Bibeltheologie (vgl. „Die Theologie des Neuen Testamentes“ 1936).

Dieser Urtextkommentar, der sich die neuesten Publikationen zunutze macht, geht den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege (vgl. die Erklärungen zu Röm 4, 5; 5, 7; 5, 12; 6, 5), er verliert in der Verserklärung die großen Zusammenhänge nicht und legt für seine Behauptungen klare Begründungen vor. Zur Ergänzung der Gedanken über den Jenseitsglauben im Alten Testamente sei noch hingewiesen auf eine aufschlußreiche Abhandlung Prof. Stieglerkers über die Entwicklung des Jenseitsvergeltungsglaubens (in dieser Zeitschrift, Jg. 1948). Unter den 13 Exkursen sind besonders erwähnenswert: Der Glaube, Tod und Auferstehung Jesu, Sünde und Tod, Die Heilsgeschichte. Wir haben hier ein Werk vor uns, das mit wissenschaftlicher Genauigkeit erarbeitet wurde und das auch vom Leser wieder erarbeitet sein will. Wer mit der Bibelwissenschaft zu tun hat, freut sich schon heute auf die nächste Lieferung und hofft, daß der vollendete Kommentar mit Stellenverzeichnis und Sachindex abgeschlossen werden wird.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Christliches Mysterium und Wort Gottes. Von Divo Barsotti. Die Übersetzung aus dem Italienischen besorgte Lilo Ebel. (324.) Einsiedeln—Zürich—Köln 1957, Benziger-Verlag. Leinen sfr 17.95.

Von Gottes Offenbarungswort zu den Geheimnissen der Schöpfung, der Geschichte Israels, der Menschwerdung des Logos, der kirchlichen Gemeinschaft und des Einzelchristen handelt unser Buch. Da es sich um die Hervorhebung des von Gott gesprochenen Wortes besonders bemüht, ist es geeignet, die Liebe zur Hl. Schrift zu verstärken und die christliche Existenz im Lichte der Offenbarung erfassen zu helfen. Als besonders ansprechende Kapitel seien genannt: „Christliche Exegese“ (S. 35 ff.), „Das Wort der Propheten“ (S. 109 ff.), „Das innere Wort“ (S. 283 ff.).

Weil aber in einer Rezension nur mit ehrlicher Klarheit dem Autor, Verlag und Leser gedient ist, sei auch auf einige Mängel hingewiesen. Vom exegesischen Standpunkt befremdet S. 118 die Beziehung von Jo 1, 13 auf den Logos. Ebenso ist die Gleichsetzung der Maria Magdalena mit Maria, der Schwester des Lazarus (S. 293),